LANDKREIS WÜRZBURG

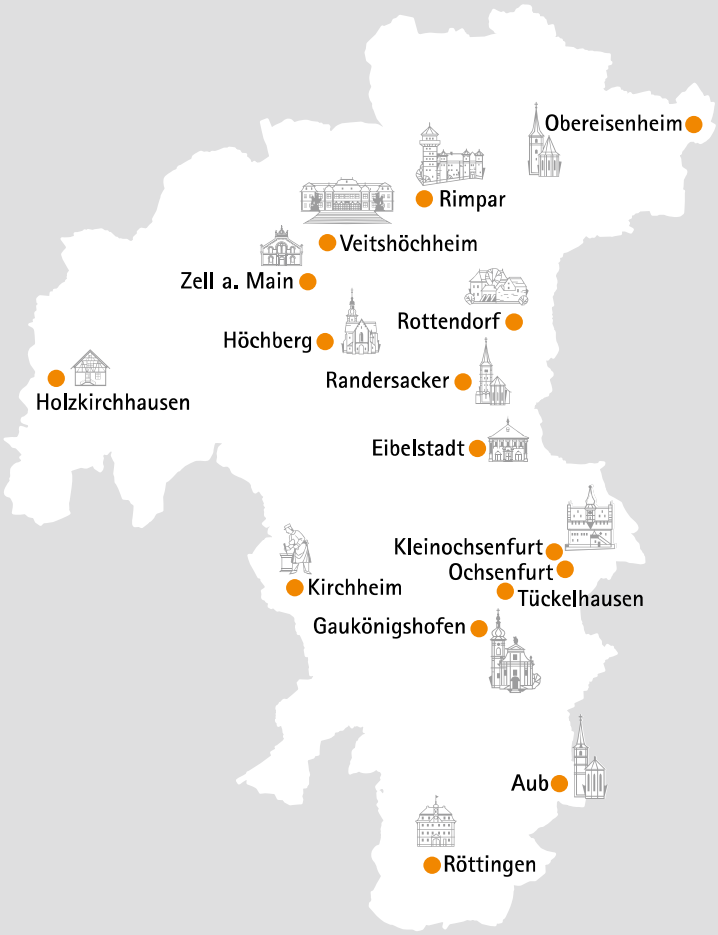
muse

museum

Die **Museen** im Landkreis Würzburg

m

Die **Museen** im Landkreis Würzburg



museum

Inhalt

Vorwort 5

Aub | Fränkisches Spitalmuseum 6

Eibelstadt | Heimatmuseum 8

Gaukönigshofen | Gedenkstätte Ehemalige Synagoge 10

Höchberg | Museum in der Präparandenschule Höchberg 12

Holzkirchhausen | Heimatmuseum 14

Kirchheim | Muschelkalk- u. Bauernhofmuseum Heblingshof 16

Obereisenheim | Erzgebirgischer Spielzeugwinkel 18

Ochsenfurt | Trachtenmuseum im Greisinghaus 20

Ochsenfurt | Heimatmuseum im Schlössle 22

Ochsenfurt | Feuerwehrmuseum 24

Kleinochsenfurt | Trias-Museum an der Ochsenfurt 26

Tückelhausen | Kartäusermuseum 28

Randersacker | Steinhauermuseum 30

Rimpar | Schlossmuseen 32

Röttingen | Weinmuseum 38

Rottendorf | Kulturstall 40

Veitshöchheim | Jüdisches Kulturmuseum und Synagoge 42

Zell a. Main | Wassermuseum 44

Impressum 46

LANDKREIS WÜRZBURG

Die **Museen** im Landkreis Würzburg

Streifzüge durch Kultur, Tradition, Natur und Geschichte

Mehr als 20 Museen spiegeln im Landkreis Würzburg Geschichte, Tradition, Kunst und Kultur unserer Heimat wider. Vom klassischen Heimatmuseum bis zu Sammlungen zu Spezialthemen finden interessierte Besucher eine Vielfalt, die zu einer Rundreise mit spannenden Einblicken in die Vergangenheit quer durch den Landkreis einlädt.

Von Aub mit dem Fränkischen Spitalmuseum über das Heimatmuseum in Holzkirchhausen und die Schlossmuseen in Rimpar bis zum Wassermuseum in Zell am Main reicht die Palette des Gesammelten und Gezeigten. In Tückelhausen etwa begibt man sich auf die Spuren des Mönchslebens, das Randersackerer Steinhauermuseum gewährt Einblicke in eine typische Zunft unserer Region und natürlich dürfen die herrlichen Trachten aus dem Ochsenfurter Gau in der Präsentation der Ochsenfurter Museen nicht fehlen. Einen Einblick in die Erdgeschichte vor 200 Millionen Jahren gibt das Trias-Museum in Kleinochsenfurt. Zeugnis vom ehemals in unserer Region besonders präsenten Landjudentum legen die Museen und Gedenkstätten in Gaukönigshofen, Höchberg und Veitshöchheim ab.

Ein herzliches Dankeschön sage ich allen Frauen und Männern, die oft in ehrenamtlicher Arbeit mit viel Herzblut und Kompetenz diese Stätten der Erinnerung und der Denkanstöße pflegen.

Lassen Sie sich, als Gast oder Landkreisbürger, von der vorliegenden Broschüre einladen, auf Entdeckungsreise zu gehen zu Kunstschätzen und Kleinoden, zu Denkwürdigem und Überraschendem in den Museen unseres Landkreises.

Ihr

Eberhard Nuß
Landrat

Fränkisches Spitalmuseum
Aub

Eindrucksvoll erhebt sich bis heute am Rande der Altstadt Aubs der geschlossene Baukomplex eines fränkischen Landspitals. Gotischer Kernbau, echterzeitlicher Pfründnerbau und neugotische Spitalkirche stellen bereits selbst ein herausragendes Ausstellungsstück dar.

Auf mehr als 700 m² Ausstellungsfläche und einem ausgedehnten Hofareal präsentiert sich das Spital als ein wichtiger Ort vergangener Lebenswelten. Als Stein gewordene Caritas (= christliche Nächstenliebe und Wohltätigkeit) waren die Spitäler der Sorge um bedürftige, alte und sterbende Mitmenschen gewidmet. Wichtige Prinzipien des Spitalwesens sind im Fränkischen Spitalmuseum Aub erfahrbar. Tradition und Wandel dieser Idee münden in die Krankenhäuser, Altenheime und Hospize der Gegenwart.

Über Jahrhunderte folgte das Leben der Pfründner und Pfründnerinnen einem klosterähnlichen Rhythmus. Im Wechsel von Gebet, Arbeit und Mahlzeit sollten die Bewohner gemäß der Spitalordnung *„in guter Ordnung leben"*. Ein Kräutergarten veranschaulicht die medizinische Betreuung der Spitalbewohner.

Fränkisches Spitalmuseum Aub

Hauptstraße 29 – 33, 97239 Aub, Stadtverwaltung Aub,
Tel. 09335 97100, info@spitalmuseum.de, www.spitalmuseum.de

Ansprechpartner
Georg Pfeuffer, GGroegerstein@aol.com

Öffnungszeiten
April bis Oktober, Fr/Sa/So 13 – 17 Uhr und nach Vereinbarung

Eintrittspreise
Erwachsene 2 Euro, Schüler 0,50 Euro, Kinder bis 6 Jahre frei, Familienkarte 4,50 Euro, Behinderte 1,50 Euro, Gruppen ab 15 Personen 1,50 Euro pro Person. Das Fränkische Spitalmuseum Aub ist Akzeptanzpartner der Ehrenamtskarte des Landkreises Würzburg. Karteninhaber zahlen 1,50 Euro/ Schüler mit Karte haben freien Eintritt / Familien 3 Euro.

Veranstaltungen
Wechselnde Ausstellungen, Konzertreihe „Musik in fränkischen Spitalkirchen", Kino und Kabarett auf der Spitalbühne.

Heimatmuseum
Eibelstadt

Das Museum der Stadt Eibelstadt befindet sich im ehemaligen Frühmesserhaus. Elf Schauräume und ein historischer Weinkeller zeigen ausschließlich Objekte, die in Eibelstadt hergestellt wurden oder hier in Verwendung waren. Im Keller sind Gerätschaften zu bestaunen, wie man sie früher zum Weinbau verwendet hat. Als Besonderheit beherbergt das Haus eine vollständig erhaltene Büttnerwerkstatt.

Ein zweiter Schwerpunkt des Museums ist die Welt des Wohnens der Groß- und Urgroßeltern. So sind mehrere Räume dem Mobiliar, alltäglichen Gebrauchsgegenständen sowie Devotionalien aus früheren Jahrhunderten gewidmet. Besonders reich ausgestattet ist die Küche mit Geschirr und Geräten, die man in der modernen Küche nicht mehr findet. Im Spitzboden wiederum ist eine möblierte Gesindekammer, holzvertäfelt und handbemalt aus dem Jahr 1760, erhalten.

Eine Spezialität des Museums sind die über Deutschland hinaus berühmt-berüchtigten Eibelstadter Lügensteine, die wohl international bekannteste Fossilienfälschung.

Der Heimatverein bietet im Museum auch seine Publikationen an zur Geschichte des Ortes, zu bedeutenden Gebäuden, zu kunsthistorischen Schätzen, zu Brauchtum und zum Leben der Bewohner mit „ihrem" Main. Spezielle Aktivitäten warten auf die Kinder.

Heimatmuseum Eibelstadt

Hauptstraße 12, 97246 Eibelstadt, info@eibelstadt.de,
www.eibelstadt.de

Ansprechpartner
Dr. Franz Schicklberger, Tel. 09303 8244; Dipl.-Ing. Carl W. Meinel, Tel. 09303 980381; Stadtverwaltung, Tel. 09303 90610

Öffnungszeiten
Von Mai bis Oktober sonntags von 14 bis 16 Uhr.
Gruppenführungen auch werktags auf Anfrage.

Der Eintritt ist frei.

Veranstaltung
An Kirchweih (letzter Sonntag im August) findet jährlich eine Sonderausstellung statt.

Gedenkstätte Ehemalige Synagoge | Gaukönigshofen

Die Synagoge in Gaukönigshofen ist 1769 erstmals urkundlich erwähnt und wurde bereits 1790 erweitert. Neben der Synagoge gehörten der bis 1942 bestehenden jüdischen Gemeinde ein Gemeindehaus mit Schulraum sowie eine Mikwe (Ritualbad). Während der Novemberpogrome 1938 zerstörten und verbrannten SS- und SA-Leute unter Mithilfe der örtlichen Einwohner die Inneneinrichtung und Ritualien der Synagoge. Die dichte Bebauung um die Synagoge verhinderte vermutlich die Inbrandsetzung sowie die komplette Zerstörung. Im Juni 1939 ging die Synagoge ebenso wie das jüdische Gemeindehaus mit Schule und Lehrerwohnung weit unter Wert in den Besitz der politischen Gemeinde Gaukönigshofen über. Nach 1945 diente das Gebäude als Wohn- mit angrenzendem Lagerhaus.

Anlässlich des 50. Jahrestages des Pogroms vom 9./10. November 1938 entstand 1988 in der ehemaligen Synagoge eine Gedenkstätte für die jüdischen Opfer im Landkreis Würzburg während der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft. Dieses ehemalige Gotteshaus gehört zu den wenigen Überresten einer einst vor allem in Franken blühenden Kultur des Landjudentums.

Besichtigt werden können die Synagoge und die Mikwe von 1819. Der Hauptraum der Synagoge ist heute Gedenkraum. In der ehemaligen Lehrerwohnung gibt es eine Ausstellung zu sehen, die sich mit der Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinden im Landkreis Würzburg auseinandersetzt. Eine Tonbildschau, Fotos und Dokumente ergänzen den Rundgang.

Gedenkstätte Ehemalige Synagoge Gaukönigshofen

Am Königshof 22, 97253 Gaukönigshofen,
Tel. 09337 9719-0, Fax 09337 9719-99,
info@gaukoenigshofen.bayern.de, www.gaukönigshofen.de

Ansprechpartnerin
Gemeindeverwaltung Gaukönigshofen, Rathaus, Michaela Höfner,
Tel. 09337 9719-55, m.hoefner@gaukoenigshofen.bayern.de

Öffnungszeiten
Jeden ersten Sonntag im Monat von 14 – 16 Uhr (Mai – Oktober).
In den Wintermonaten ist die Synagoge geschlossen. Führungen können jederzeit nach Vereinbarung gebucht werden.

Der Eintritt ist frei. Eine Synagogenführung kostet 25 Euro.

Veranstaltung
Zur Erinnerung an die Reichsprogromnacht 1938 findet jedes Jahr im November eine Gedenkstunde in der ehemaligen Synagoge statt.

Museum in der Präparandenschule | Höchberg

In zwei kleinen Räumen der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Israelitischen Präparandenschule ist seit 1997 eine Dauerausstellung mit dem Titel „Lehrer, Sportler, Zeitungsgründer – Die Höchberger Juden und die Israelitische Präparandenschule" zu sehen.

Dreieinhalb Jahrhunderte war die jüdische Gemeinde untrennbarer Bestandteil Höchbergs. Der um den gelehrten Lazarus Ottensoser um 1840 entstandene private Lernzirkel (Jeschiwa/Talmudschule) wurde 1861 in die „Israelitische Präparandenschule" umgewandelt. Die Jeschiwa besuchten junge Männer, die einige Zeit ihres Lebens ganz dem Torastudium widmen wollten.

Zusammen mit dem Kaufmann Samuel Eldod erwarb Lazarus Ottensoser im Jahre 1865 das Anwesen in der Sonnemannstraße 15, in dem er die Präparandenschule und seine Wohnung unterbrachte.

Im ersten Stock befanden sich drei Schulzimmer, ein kleines Konferenzzimmer und ein Raum für die Lehrmittel-Sammlungen. Die Schule bestand bis 1931 in Höchberg.

Diese beiden Räume beherbergen jetzt die Dauerausstellung, in der das einstige jüdische Leben Höchbergs dokumentiert wird.

Museum in der Präparandenschule Höchberg

Sonnemannstraße 15, 97204 Höchberg

Ansprechpartner
Markt Höchberg, Gerd Waltinger, Hauptstr. 58, 97204 Höchberg,
Tel. 0931 49707-24, Fax 0931 49707-98, rathaus@hoechberg.de

Öffnungszeiten
Sonntag von 14 – 17 Uhr und nach Vereinbarung.
Führungen für Schulen und an den Abenden für Gruppen oder Vereine.

Der Eintritt ist frei.

Heimatmuseum
Holzkirchhausen

Das Heimatmuseum Holzkirchhausen existiert seit 1988. Im Jahr 2009 wurde der Museumsverein Holzkirchhausen gegründet, der sich seitdem um die Belange des Museums kümmert.

In den Jahren 2010 bis 2014 wurde die „alte Kinderschule" unter der Leitung des Museumsvereins zum neuen Heimatmuseum umgebaut. Dieses gemeindeeigene Gebäude aus dem Jahr 1875 diente früher als Hirten- oder Armenhaus, nach einem Umbau in den 1930er Jahren als Kinderbewahranstalt und öffentliche Badeanstalt. Da diese Badeanstalt mit drei Dusch- und einem Wannenbad nach der Stilllegung in den 50er Jahren nie verändert wurde und die Originalarmaturen noch vorhanden sind, wurde sie in das neu geschaffene Heimatmuseum integriert.

Das Heimatmuseum Holzkirchhausen zeigt auf über 250 Quadratmetern Ausstellungsfläche eine reichhaltige Sammlung über das bäuerliche Leben im Dorf. Hier werden Haus-, Hof- und Feldgeräte aus drei Jahrhunderten gezeigt. Von den kleinen Handwerksbetrieben, die früher in Holzkirchhausen nur im Nebenerwerb betrieben wurden, werden Schuster-, Büttner-, Wagner-, Schmied- und Steinhauerwerkzeuge ausgestellt. Besondere Höhepunkte sind die original Frauentracht aus dem 19. Jahrhundert, die Kriegervereinsfahne sowie die vorgeschichtlichen Funde wie Faustkeile, Keramik und Bronzeschmuck.

Heimatmuseum Holzkirchhausen

Hauptstraße 4, 97264 Helmstadt/Holzkirchhausen,
www.helmstadt-online.de

Ansprechpartner
Reiner Volk, Vorsitzender Heimatverein Holzkirchhausen,
Buchwaldstraße 1a, 97264 Holzkirchhausen, Tel. 09397 1426

Öffnungszeiten
Unregelmäßig einmal im Monat (siehe www.helmstadt-online.de und Tagespresse). An den Öffnungstagen wird den Besuchern Kaffee und Kuchen angeboten.

Der Eintritt ist frei.

Veranstaltung
Alle zwei Jahre Museumsfest mit Schwerpunktthema.

Muschelkalk- und Bauernhof-museum | Heblingshof Kirchheim

Das Dorf Kirchheim unterschied sich jahrhundertelang kaum von den Ortschaften des Umlandes. Erst kurz nach 1900, als große Berliner Steinmetzbetriebe den hier vorkommenden Quaderkalk als idealen Stein für die Großbauten des Kaiserreiches entdeckten und industriell abbauten, vollzog sich ein radikaler Wandel. Aus einem reinen Bauerndorf wurde ein Arbeiterdorf mit Anbindung an die Reichshauptstadt. Dem schnellen Hoch folgte ein starkes Tief nach 1918, und nach 1933 ein weiteres kurzfristiges Wachstum bis zum 2. Weltkrieg. Nach 1945 entwickelte sich Kirchheim in der Aufbauphase der Nachkriegszeit zum Zentrum der deutschen Natursteinindustrie.

Dieser Wechsel vom Bauerndorf zum Arbeiterdorf wird im Museum dokumentiert. Untergebracht in einem Bauernhof mit großem Wohnstallhaus aus dem 18. Jahrhundert, der seit 1940 landwirtschaftlich nicht mehr genutzt wurde und deshalb in seinem Originalzustand erhalten blieb, zeigt die Sammlung bäuerliches Leben und Arbeiten. Besondere Aufmerksamkeit verdienen das große Backhaus und das Dorfkino aus den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts.

In einem Stallbau des 18. Jahrhunderts ist der Beginn der Kirchheimer Steinbrüche dokumentiert und das Steinmetzhandwerk mit typischen Werkzeugen und Werkstücken zu sehen. Eine Steinbruchschmiede lässt die Arbeit des Werkzeugschmiedes lebendig werden. In der großen Festscheune finden Vereinsfeste und der jährliche Weihnachtsmarkt statt. Das Museum und die gesamte Anlage werden vom Historischen Verein Kirchheim betreut.

Muschelkalk- und Bauernhofmuseum Heblingshof Kirchheim

Gartenstraße 4, 97268 Kirchheim,
verwaltungsgemeinschaft@kirchheim-ufr.de,
www.kirchheim-ufr.de

Ansprechpartner
Edgar Berthold, Burkardstraße 5,
97268 Kirchheim, Tel. 09366 7262,
Edgar.Berthold@t-online.de

Öffnungszeiten
Nach Vereinbarung.

Der Eintritt ist frei.

Veranstaltungen
Museumsfest am Tag des Denkmals im September.
Weihnachtsmarkt am 1. Adventswochenende.

Erzgebirgischer Spielzeug-winkel | Obereisenheim

Bereits seit 3. Oktober 1997 können sich Besucher an den rund 15.000 Exponaten Erzgebirgischer Volkskunst erfreuen, die seit 40 Jahren gesammelt wurden. Neues aus derzeitiger Herstellung kommt ergänzend hinzu. Im „Guckstübel-Museum" kann man u.a. Pyramiden, Spinnen, Spieldosen, Krippen, Lichterbögen, Nussknacker, Räuchermänner und -frauen, Engel, Blumenkinder, Kinderspielzeug und Miniaturdarstellungen, zum Teil in Streichholzschachteln oder Nüssen, bewundern. Das derzeit älteste Exemplar ist eine mechanische Krippe aus dem Jahr 1870.

Das private Museum gilt deutschlandweit als das vielfältigste seiner Art. Der geschichtliche Ursprung der Beziehung zwischen den Herstellern der „Holzkunst mit Herz" und den Franken besteht darin, dass bereits 1150 eine fränkische Besiedlung des Erzgebirges stattfand und besonders die ländliche Bevölkerung fränkisches Brauchtum praktiziert. Auch im Sprachgebrauch gibt es viele Gemeinsamkeiten zwischen Erzgebirglern und Franken.

Besucher können im Café „Hutzenstübel" bei Kaffee, Kuchen, Wernesgrüner Pils oder einem guten Wein aus der „Obereisenheimer Höll" das Gesehene Revue passieren und Kindheitserinnerungen wach werden lassen. Auch original erzgebirgische Volkskunst kann erworben werden.

Erzgebirgischer Spielzeugwinkel Obereisenheim

Wipfelder Straße 16, 97247 Obereisenheim, Tel./Fax 09386 90159, spielzeugwinkel@freenet.de, www.spielzeugwinkel.de

Ansprechpartnerin
Adelheit Walter, Adresse siehe oben.

Öffnungszeiten
Ab dem 1. Samstag im März bis Mai und ab dem 1. Samstag im September bis 28. Dezember jeweils Sa, So und Mo von 14 - 17 Uhr. Geschlossen am 24.12./25.12./ 31.12. Sondervereinbarungen für Gruppen sind möglich.

Eintrittspreise
Spende von 2 Euro pro Erwachsenem erbeten, Familien mit Kindern bis 18 Jahre, Jugendliche bis 18 Jahre, Studenten und Azubis frei.

Veranstaltungen
Von Mitte März bis Ende Mai und von Mitte September bis 28.12. werden wechselnde Sonderausstellungen präsentiert. Alle zwei Jahre ab September: Große erzgebirgische Krippenausstellung ergänzt von bayerischen, fränkischen und Südtiroler Krippen.

Museen in Ochsenfurt
Trachtenmuseum im Greisinghaus

Im Trachtenmuseum im Greisinghaus – einem der überregional bedeutenden nichtstaatlichen Museen Bayerns – präsentiert sich die kostbare Tracht des Ochsenfurter Gaus mit ihren zahlreichen Abstufungen und Varianten. Die am reichsten verzierte Tracht Unterfrankens ist Ausdruck des Reichtums, der Freude und der Trauer. Neben der höchsten Festtracht, der Marienbild- und auch Werktagstracht, sind hier Accessoires wie Perlhandschuhe, Gebetbücher, bestickte Schuhe und Strümpfe mit aufwändigen Strickmustern zu bewundern.

Hochwertige Stoffe wie Kaschmir, Schultertücher aus Atlas, prächtige Mutzen (Oberteile) aus Samt und Seide sowie prunkvolle Granat-Kreuzgehänge zeugen vom Wohlstand der Bäuerinnen.

Den Themen „Wäschepflege", „Herstellung" und „Tracht heute" ist im 2. Obergeschoss ebenfalls ausreichend Raum gewidmet.

Lust, selbst in eine Tracht zu schlüpfen? Im „Anziehkämmerle" bietet sich die Möglichkeit!

Trachtenmuseum im Greisinghaus

Spitalgasse 13, 97199 Ochsenfurt

Ansprechpartner
Stadt Ochsenfurt, Tel. 09331 5855, Fax 09331 80 30 28,
tourist-info-ochsenfurt@t-online.de, www.ochsenfurt.de

Öffnungszeiten
Ostern bis Allerheiligen
Sa, So und Feiertag 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Eintrittspreise
1 Euro, Kinder frei | 1. Sonntag im Monat freier Eintritt.

Museen in Ochsenfurt
Heimatmuseum im Schlössle

Das Heimatmuseum im Schlössle an der Alten Mainbrücke bietet interessante Einblicke in unsere Stadtgeschichte. Weinbau, Zunftwesen und Büttnerhandwerk sind weitere Sammlungsschwerpunkte.

Der bronzene Weineicheimer aus dem 15. Jahrhundert, reich verzierte Zunftstangen und -truhen sowie die schmiedeeiserne Stadtkasse und zwei Prunkbecher aus Silber gehören neben der nachgestellten Marktszene aus dem 19. Jahrhundert mit den typischen Waren wie Tongefäßen, Stoffen und Borten zu den optischen Höhepunkten beim Gang durch die Ochsenfurter Geschichte.

Bilder, Fahnen und Exponate sind Ausdruck bürgerlichen Willens, in einer Kleinstadt – gewachsen im frühen Mittelalter und erprobt in allen Wechselfällen der Geschichte – das Gemeinwesen zu organisieren, zu verwalten, für Gerechtigkeit zu sorgen, Ochsenfurt als Markt- und Wirtschaftsort aufzubauen und die Zünfte als tragendes Element der Handwerkerschaft darzustellen.

Heimatmuseum im Schlössle

Brückenstraße 26, 97199 Ochsenfurt

Ansprechpartner
Stadt Ochsenfurt, Tel. 09331 5855, Fax 09331 80 30 28,
tourist-info-ochsenfurt@t-online.de, www.ochsenfurt.de

Öffnungszeiten
Ostern bis Allerheiligen
Sa, So und Feiertag 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Eintrittspreise
1 Euro, Kinder frei | 1. Sonntag im Monat freier Eintritt.

Museen in Ochsenfurt
Feuerwehrmuseum

Das Feuerwehrmuseum im Feuerwehrhaus zeigt historische Geräte und Ausrüstungsgegenstände verschiedenster Art aus dem Feuerlöschwesen der Stadt Ochsenfurt vom 16. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Zu sehen sind die Uniformen aus den letzten 150 Jahren und die Musikinstrumente des ehemaligen Spielmannszuges der Freiwilligen Feuerwehr Ochsenfurt.

Feuerwehrmuseum in Ochsenfurt

Feuerwehrhaus, Pestalozzistraße 1, Tel. 0176 23864249

Ansprechpartner
Stadt Ochsenfurt, Tel. 09331 5855, Fax 09331 80 30 28,
tourist-info-ochsenfurt@t-online.de, www.ochsenfurt.de

Öffnungszeiten
Nach Vereinbarung.

Der Eintritt ist frei.

Trias-Museum
an der Ochsenfurt

200 bis 250 Millionen Jahre zurück liegt der geologische Zeitabschnitt der Trias. Fast 90% der Landoberfläche Unterfrankens werden von Trias-Sedimenten, Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper eingenommen, die damit einen Teil der fränkischen Schichtstufenlandschaft bilden.

Mitten in diesem Gebiet eröffnete 1999 Otmar Kleindienst sein Privatmuseum. Auf drei Stockwerke verteilt sind Fossilien ausgestellt mit dem Schwerpunkt der fränkischen Trias. Ein etwa sechs Meter hohes Wandrelief zeigt die Schichten der Trias und deren wichtigste Fossilien. Darüber hinaus sind viele Arten von Ceratiten, Brachiopoden, Sauriern, Fischen, zahlreiche Stachelhäuter und Pflanzen zu besichtigen. Die Mineralien der Trias befinden sich im Untergeschoss des Museums.

Die Ausstellung zu den „Eibelstädter Lügensteinen" und eine Steinhauerhalle im Freigelände, in der eine Dokumentation aller Steinbrüche im Maindreieck untergebracht ist, beleuchten Aspekte zur Trias.

Museen in Ochsenfurt | Stadtteil Kleinochsenfurt

Triasmuseum an der Ochsenfurt

Judengasse 1, 97199 Ochsenfurt/Kleinochsenfurt,
info@fossilienmuseum-franken.de,
www.fossilienmuseum-franken.de

Ansprechpartnerin
Karola Kleindienst, (Adresse siehe oben), Tel. 09331 2873

Öffnungszeiten
Nach Vereinbarung.

Der Eintritt ist frei.

Kartäusermuseum
Tückelhausen

Der kleine Ochsenfurter Stadtteil Tückelhausen hütet einen besonderen Schatz: die vollständig erhaltene Anlage eines Kartäuserklosters. Diese lebten hier von 1351 bis zur Säkularisation im Jahre 1803 und prägen den Ort bis heute. Die Mönche dieses strengen Ordens verbanden Elemente des Einsiedlerlebens mit denen des Gemeinschaftslebens. Dies kann der Besucher hier vor Ort besonders gut nachvollziehen.

In einem Flügel des Kreuzganges sowie zwei Mönchszellen gibt das Museum einen Einblick in die Geschichte und Frömmigkeit des Ordens anhand von ausgewählten Exponaten, die aus unterfränkischen Kartausen stammen. Eine rekonstruierte Mönchszelle sowie Fotos aus einer noch besiedelten spanischen Kartause vermitteln anschaulich die Lebensweise der Mönche.

In den beiden Obergeschossen, die u.a. die Bibliothek des Klosters bargen, hatte der Künstler Karl Clobes (1912 - 1996) nach der Übersiedlung aus Berlin in den Nachkriegsjahren sein Atelier. Er war als Maler an vielen Kirchenausstattungen in der Region beteiligt. Daher sind in diesen Räumen heute Entwürfe für Kirchengestaltungen sowie freie Arbeiten von Künstlern zu sehen, die seit der Nachkriegszeit Kunst für den Kirchenraum im Bistum Würzburg schufen.

Museen in Ochsenfurt | Stadtteil Tückelhausen

Kartäusermuseum

Konventstraße 3, 97199 Ochsenfurt-Tückelhausen,
www.museen.bistum-wuerzburg.de/tueckelhausen

Ansprechpartner
Museen der Diözese Würzburg, Kiliansplatz, 97070 Würzburg,
Tel. 0931 386 65-600, museen@bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten
1. Mai bis 31. Oktober: Sa, So und Feiertage 14 - 17 Uhr
Führungen sind auf Anfrage auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

Eintrittspreise
2 Euro, ermäßigt 1,75 Euro

Steinhauermuseum
Randersacker

Das Steinhauermuseum Randersacker ist in den Räumen des ehemaligen Klosters Mönchshof untergebracht. Der dazugehörige Museumssteinbruch befindet sich im Ortsteil Lindelbach.

Der Mönchshof ist die älteste Hofanlage des Ortes, gegründet von den Zisterziensern, 1189 schon erwähnt. Das Museum ist in mehrere Abteilungen gegliedert und zeigt die Arbeitswelt der Steinhauer: alte Transport- und Hebegeräte (wie den nach einem englischen Henker benannten „Derrick-Kran"), historische Werkzeuge, Arbeitstechniken, einen „Steehawer"-Arbeitsplatz sowie Alltagskultur und künstlerische Werke, ferner Muschelkalkfossilien und einige Röhrensteine. Zu sehen ist auch der Nachbau einer „Sohle" (Grund eines Steinbruchs). Das Steinhauermuseum im historischen Mönchshof zeigt mit Exponaten und Dokumenten die Geschichte und Arbeitswelt der „Rantzackera Steehawer".

Randersackerer Stein – einst so berühmt wie der Wein. Die Region (Main-Dreieck) bildete sich geologisch im Erdmittelalter, im Trias, vor rund 200 Millionen Jahren. Hauptgestein ist der Obere Muschelkalk. Dessen obere Schichten enthalten hier kristallinen Quaderkalk, Basis für das jahrhundertelang blühende Natursteingewerbe.

Steinhauermuseum Randersacker mit Museumssteinbruch

Mönchshof 1, 97236 Randersacker,
http://steinhauer-randersacker.de/steinhauer

Ansprechpartner
Zunftmeister Ralf Kuhn, Tel. 0931 7053-48, Fax 0931 705,
ralf.kuhn@randersacker.de

Öffnungszeiten
Nur auf Anfrage für Gruppen, Steinbruch jederzeit zugänglich.

Eintrittspreise
Spende an die Zunft erbeten.

Schlossmuseen
Rimpar

Schlossmuseen
Rimpar

Geschichte Schloss Grumbach

Vermutlich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde die Burganlage errichtet und im 15./16. Jahrhundert zu einer dreiflügeligen Schlossanlage umgestaltet. 1371 findet sich die erste urkundliche Erwähnung, dass die Herren von Grumbach ihren Sitz in Rimpar hatten.

1603 starb das Geschlecht derer von Grumbach in Rimpar aus. Bereits 1593 wurde das Schloss durch Kauf des Hochstiftes Würzburg fürstliche Landresidenz. Für 1739 ist der letzte Aufenthalt eines Fürstbischofs im Schloss, von Friedrich Karl von Schönborn, dokumentiert. 1780 bis 1793 wird auf Befehl der fürstlichen Hofkammer der Westflügel eingelegt. 1803 kommt das Schloss durch die Säkularisierung an das Kurfürstentum Bayern, später Königreich Bayern. 1806 wird Schloss Grumbach Sitz des Forstamtes Gramschatz, 1822 wird das Forstamt Rimpar hier erstmals urkundlich erwähnt, das 1973 aufgelöst wird.

1980 gründet sich der Verein Freundeskreis Schloss Grumbach e.V., der Markt Rimpar kauft das Gebäude vom Freistaat Bayern und lässt es von 1981 bis 1984 zum Rathaus umgestalten. 1994 bis 2000 erfolgt der Ausbau der Museen, im Jahr 2000 werden die Museen eröffnet.

Archäologisches Museum

Das Museum im ehemaligen Westflügel des Schlosses zeigt vorrangig die bei Freilegungsarbeiten in den Ruinen des Schlosses aufgefundenen Exponate (14.–19. Jh.) wie Keramikgefäße, Scherben, Ofenkacheln, Stuckfragmente, bildhauerische Werkstücke, Wandmalerei, Münzen, u. a. Außerdem ist eine Sammlung zur Vor- und Frühgeschichte Rimpars und Umgebung (Bandkeramik) ausgestellt.

Bäckereimuseum

Auf ca. 150 m² Ausstellungsfläche wird die Geschichte des Bäckerhandwerks dargestellt. Glanzstücke sind eine historische Backstube und ein Bäckerladen um 1900. In der Backstube finden Sie eine Backofenschauwand eines direkt befeuerten Ofens, sowie Teigteilmaschine, Semmelbröselmaschine, Knetmaschine, Backtrog und vieles mehr.

Der Bäckerladen mit der Originalausstattung um 1900/1920 hat eine kleine Eis-Theke und viele zeitgenössische Gebrauchsgegenstände.

In 25 Vitrinen werden außer wertvollen Exponaten zur Zunftgeschichte des 17.–19. Jahrhunderts wie Silberpokale, Zunfttruhe, Siegelabdrucksammlung, viele Dokumente, Wanderbücher, Gesellen- und Meisterbriefe, Backformen, Brauchgebäck u. a. ausgestellt.

Außerdem zeigen zeitgenössische Fotos und Originalgraphiken einen Querschnitt über die Erzeugung von Brotgetreide und Mehl. Für Schulklassen liegt ein von Lehrkräften erarbeitetes museumspädagogisches Heft vor.

Maurer- und Zimmerermuseum

Das Maurer- und Zimmerermuseum ist im sogenannten Wasserturm untergebracht und zeigt Werkzeuge und Dokumente beider Berufe. Herausragend sind Zimmererwerkzeuge aus dem 18. Jahrhundert, z. B. Beile, Hobel und eine Bohrwinde.

Das Maurer- und Zimmerermuseum entstand von 2008 - 2009 nach der Idee und Planung von Edwin Hamberger. Es ist im so genannten Wasserturm untergebracht. In neun Vitrinen und Schauwänden sind Werkzeuge und Dokumente beider Berufe ausgestellt. Herausragend sind Zimmererwerkzeuge aus dem 18. Jahrhundert, z. B. Beile, Hobel und Bohrwinde.

Für beide Berufe sind ausgestellt: Dokumente wie Pläne, Gesellen- und Meisterbriefe, Lehrverträge, Führungszeugnisse, Kostenaufstellungen für Wohngebäude, Nivelliergeräte und Reißzeuge vom 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Darüber hinaus sind Zunftkrüge und die Zunfttruhe der Rimparer Maurer, Steinhauer und Zimmerleute (um 1700) zu sehen. Schauwände mit historischen Fotos und Abbildungen dokumentieren beide Berufe und den mittelalterlichen Baubetrieb.

Außerhalb des Museums wird die praktische Seite beider Berufe gezeigt. So sind zwei romanische Mauerbögen und ein gotischer Bogen als Sichtmauerwerk zu sehen und im neuen Ausstellungsraum Zimmerermodelle und Infotafeln.

Trachtenmuseum

Die Ausstellung im Greiffenklau-Saal zeigt unterfränkische Trachten aus dem Umfeld von Würzburg mit vielen Trachtenteilen, Trachtenjäckchen (Körres), Schultertücher, bestickte Schuhe, Unterwäsche, Arbeitstracht, zwei Trachtenpuppen, wertvolle Andachtsbücher u. a..

Kriminalmuseum

Im so genannten Grumbach-Gefängnis, einem Turm mit drei übereinander liegenden Gefängnissen, ist im Erdgeschoss eine kleine Dauerausstellung zur Gerichtsbarkeit des späten Mittelalters untergebracht (Rechtsprechung, Verurteilung, Folter, Hinrichtungsstrafen, Schandstrafen). Daneben sind einige Exponate zur Gerichtsbarkeit zu sehen. Eine Seltenheit befindet sich im ersten Untergeschoss. Hier sind im Wandputz viele Namen, Monogramme, Galgen, Strichkalender u. a. m., von den Gefangenen eingeritzt worden.

Schlossmuseen Rimpar
Archäologisches Museum | Bäckereimuseum
Maurer- und Zimmerermuseum
Trachtenmuseum | Kriminalmuseum

Schlossberg 1, 97222 Rimpar, www.schloss-grumbach.de/museen,
schlossmuseum-e.hamberger@t-online.de

Ansprechpartner
Edwin Hamberger, Freundeskreis Schloss Grumbach e. V.,
Am Schleifweg 4, 97222 Rimpar, Tel. 09365 9245

Öffnungszeiten
April bis Oktober ca. 14tägig jeweils sonntags von 14 - 16 Uhr.
Führungen ganzjährig.

Eintrittspreise
Erwachsene 2 Euro, Kinder bis 18 Jahre, Studenten/Schulklassen frei.

Veranstaltungen
Jährlich Museumsfest, Sonderausstellung.

Weinmuseum
Röttingen

Die Räumlichkeiten des Weinmuseums in der Burg Brattenstein wurden 2008 aufwendig restauriert. Die Julius-Echter-Decke stellt mit ihrer rekonstruierten Farbfassung des 16. Jahrhunderts eine Besonderheit in Unterfranken dar.

Weinbau gibt es in Röttingen nachweislich seit 1103. Seitdem wird an den Hängen oberhalb der Tauber Wein angebaut. Auf 125 Quadratmetern werden die wechselvolle Geschichte des Weinbaus, die Veränderungen und Entwicklungen im Weinanbau, die Röttinger Winzer u.v.m. gezeigt. Tafeln, viele Fotos und Exponate aus Geologie, Weinbau und Kellerwirtschaft dokumentieren dies.

Im Foyer – ein Erlebnis besonders für unsere kleinen Besucher – kann man in die Rolle früherer Winzer schlüpfen und so seinen Museumsrundgang starten. Im großen Gewölbekeller heißt es „Ohren auf", denn hier erzählen Röttinger Winzer von der Arbeit in Weinberg und Keller. Daneben geht es auch um die Aufbewahrung des Weins in „Kellern und Fässern". Welche typischen Rebsorten werden angebaut? Was ist ein Bocksbeutel? Wie hat sich die Kelter entwickelt? Auf der Empore findet man die richtige Antwort und dazu passend zahlreiche Objekte und Werkzeuge.

Besucher erhalten eine Kostprobe des „Gemischten Satzes", der im zugehörigen Museumsweinberg angebaut wird.

Weinmuseum Röttingen

Lagerweg, 97285 Röttingen, Tel. 09338 9728-55,
touristinfo@roettingen.de, www.roettingen.de

Ansprechpartner
Tourist-Information Röttingen, Tel. 09338 9728-55,
touristinfo@roettingen.de

Öffnungszeiten
Mai bis Oktober: Samstag, Sonntag und Feiertag
13:30 Uhr – 17:00 Uhr, zusätzliche Öffnung nach Vereinbarung.

Der Eintritt ist frei.

Veranstaltungen
Beteiligung am internationalen Museumstag.

Kulturstall
Rottendorf

In einem ehemaligen Viehstall werden im „Kulturstall" über 700 alte Gerätschaften aus der Landwirtschaft, dem Weinbau und Handwerk präsentiert. Die sorgfältig geordnete Sammlung beschreibt die Gegenstände auch in ihrer jeweiligen Funktion. Sie versucht, dörfliches Arbeiten und Leben als enge Verbindung zwischen Landwirtschaft und Handwerk deutlich zu machen. Deshalb finden sich neben Pflügen, Kummets und Dreschflegeln auch Hobel, Schmiedehammer und Wurstfüllmaschine.

Wechselnde Sonderausstellungen unterstreichen die Zielsetzung dieses etwas besonderen „Museums", das sich nicht unbedingt in andere bekannte Dorfmuseen der Region einreihen lässt.

Bisher wurden unter den Titeln „Unser täglich Brot", „Heimisches Holz". „Messen und Wiegen" und „Bienenhaltung" Vergangenes und Gegenwärtiges mit Alltäglichem verbunden. Dadurch soll neben dem Wissen über Vorheriges dessen Bedeutung und Wertschätzung für Gegenwärtiges entstehen und sichtbar werden.

Kulturstall Rottendorf

Hauptstraße 14, Rottendorf, Tel. 09302 1884, www.rottendorf.eu

Ansprechpartner
Bruno Hegler, Untertorstraße 5, 97228 Rottendorf,
Tel. 09302 1884, Hegler.rottendorf@t-online

Öffnungszeiten
Jeden 2. Samstag im Monat von 13 Uhr - 17 Uhr,
Dezember bis Februar geschlossen

Der Eintritt ist frei.

Veranstaltungen
Sonderausstellungen

Jüdisches Kulturmuseum und Synagoge | Veitshöchheim

Das Jüdische Kulturmuseum und die Synagoge Veitshöchheim liegen im Ortszentrum von Veitshöchheim. Mittelpunkt des Museums ist die ehemalige Synagoge von 1730, die im Nationalsozialismus zum Feuerwehrhaus umgebaut und dabei im Inneren zerstört wurde. 1986 findet man bei Umbau- und Renovierungsarbeiten im Fußboden der Synagoge zahlreiche Fragmente der alten Inneneinrichtung. Mit Hilfe von Fotografien aus dem Jahr 1926 wird der ehemalige Betsaal wieder hergestellt und bei der Einweihung 1994 für kultfähig erklärt. Die äußere Bauform ist einheimischer Bauweise angeglichen, das Innere birgt heute wieder ein barockes jüdisches Bethaus mit zentraler Bima und Toraschrein.

Direkt im Gebäude der Synagoge gibt es noch die Vorsängerwohnung und eine Mikwe. Im Dachboden der Synagoge befand sich eine Genisa (Ablage oder Depot), wo man Texte und Gegenstände abgelegt hat, die man nicht vernichten durfte oder wollte.

Neben der Synagoge sind in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus aus dem 18. Jahrhundert in der Dauerausstellung Funde aus der Genisa präsentiert, um einen Einblick in das tägliche Leben der fränkischen Juden zu geben. Die Themen der Dauerausstellung sind die Grundlagen der jüdischen Religion, jiddische Literatur, Geschichte der Juden in Veitshöchheim sowie die jüdischen Feiertage. Besonders eindrucksvoll ist die Laubhütte im Dachboden des Hauses.

Synagoge, Wohnhaus und die Präsentation der Genisa vermitteln einen authentischen Eindruck vom Leben fränkischer Juden. Ein Neubau mit Museumsfoyer, Seminarraum und Museumsarchiv ergänzt die historischen Gebäude und bietet Möglichkeiten für Wechselausstellungen und Veranstaltungen.

Jüdisches Kulturmuseum und Synagoge Veitshöchheim

Thüngersheimer Straße 17, 97209 Veitshöchheim,
Tel. 0931 9802-754 oder -764, www.jkm.veitshoechheim.de

Ansprechpartnerinnen
Dr. Martina Edelmann, kultur@veitshoechheim.de
Karen Heußner M.A., kultur@veitshoechheim.de

Öffnungszeiten
März-Okt.: Do 15 - 18 Uhr und So 14 - 17 Uhr u. n. Vereinbarung.

Eintrittspreise
Eintritt: 2 Euro; 1 Euro (ermäßigt)

Führungsbuchung
Kulturamt der Gemeinde Veitshöchheim, kultur@veitshoechheim.de,
Tel. 0931 9802-754 oder -764 oder Touristik GmbH im Würzburger Land, Tel. 0931 780900-25, info@wuerzburgerland.de

Wassermuseum
Zell a. Main

Im Zeller Wassermuseum wurde für die Öffentlichkeit ein einmaliger Blick auf die vormoderne Wasserversorgung der Gemeinde Zell a. Main festgehalten. Mit einem über zwei Meter hohen Geschichtsbuch wird dem Besucher eine reich bebilderte Kulturgeschichte der Zeller Quellen geboten und gleichzeitig die Geschichte des ehemaligen Dorfes „Zell in der Gassen" erzählt.

Das moderne Zell a. Main liegt heute in einem der wichtigsten Trinkwassereinzugsgebiete Mainfrankens. Der Besuch des Museums lässt sich optimal mit einem lehrreichen Spaziergang durch das „Ökologische Wasserschutzgebiet Zell" verbinden. Dort befinden sich ein interessanter Wasserlehrpfad (Strecke ca. 3 km, Dauer ca. 1 Stunde) und ein Naturlehrpfad (Strecke ca. 2,5 km, Dauer ca. 45 Minuten) der Würzburger Trinkwasserversorgung (TWV).

Lohnenswert ist auch ein Besuch des Bürgerbräu-Stollens, der einen außergewöhnlichen Einblick in die Zeller Geologie und Geschichte gibt.

Wassermuseum Zell a. Main

Hauptstraße 34, 97299 Zell a. Main; Tel. 0931 46878-11 oder 46878-0, hofmann@zell-main.de, rathaus@zell-main.de, www.zell-main.de

Ansprechpartnerin
Annette Taigel, Tel. 0931 14938, annette.taigel@googlemail.com

Öffnungszeiten
Mai bis Oktober, sonntags 13 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung

Eintrittspreise
Freier Eintritt während der regulären Öffnungszeiten.
Außerhalb der regulären Öffnungszeiten 1 Euro, ermäßigt 0,50 Euro

Veranstaltungen
Wechselausstellungen und Kinderprogramm (unregelmäßig), Gemeinsames Führungsprogramm Wassermuseum und Bürgerbräu-Stollen.

IMPRESSUM

„Die Museen im Landkreis Würzburg"
Hrsg. vom Landratsamt Würzburg /
Stabsstellenfachbereich Kreisentwicklung (2015)
Zeppelinstraße 15 | 97074 Würzburg | www.landkreis-wuerzburg.de
Fotonachweis: ©jonnysek-fotolia.com (Titel), ©Stefan Bausewein (S. 10f., 18–21, 24f., 38f., 40f.); ©Ronald Grunert-Held (S. 13, 32/33, 35).
Alle weiteren Bilder wurden von den Museen zur Verfügung gestellt.
Gestaltung: Ingrid Schinagl Graphic-Design

LANDKREIS
WÜRZBURG

muse
museum